

Neu-Wien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-484537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zeitungsverleger geht auf die Jagd



Büchi

Das Kapital der Partei der Arbeit (zur Bekämpfung des Kapitalismus) soll von Schweizer Geschäftsleuten stammen, die auf das Rußlandgeschäft spekulieren.

Nur die allergrößten Kälber...

Zeitgemäße Betrachtung

«Man hat es eben überall mit dem nämlichen Typus von Strebern zu tun, welche teils in wirklicher Wut sind (wie alles geringe Volk, wenn es zur Macht gelangt), teils fürchten, die wirkliche Besonnenheit möchte wieder zu Macht und Recht gelangen: diese treiben absichtlich das öffentliche Pathos zur Verrücktheit.»

Jakob Burckhardt

Alt-Wien

Damals im Vormärz schloß Staatskanzler Fürst Metternich einen Anleihevertrag mit dem Finanzbaron Eschkeles ab, der der Monarchie eine Anleihe in Höhe von 1 1/2 Millionen Gulden gewähren sollte. Nach Beendigung der Verhandlungen nahm der Fürst den Bankier vertraulich beiseite. «Lieber Baron, ich habe hier das Dossier Ihres Sohnes Bernhard. Es ist uns zu Ohren gekommen, daß er in Caféhäusern und auch sonst freiheitliche Reden führt.

Sorgen Sie, bitte, dafür, daß er das sein läßt, nichtwahr?»

Eschkeles bedankte sich vielmals für die freundliche Warnung. «Ich werde mit meinem Bernhard reden, Exzellenz, er wird es nicht wieder tun. Aber mit der Anleihe ist es jetzt nichts.»

«Aber wieso denn, Baron?» fragte der Staatskanzler erschrocken, «wir waren uns doch vollkommen einig!»

«Exzellenz», sagte darauf der Finanzmagnat, «ein Staat, der sich fürchtet vor meinem Bernhard, hat bei mir keinen Kredit.»

Neu-Wien

Vor einem Schaufenster in Ottakring steht ein altes Weiblein und betrachtet ein großes Porträt. «Wer ist denn das?» fragt sie einen neben ihr stehenden Arbeiter.

«Das ist der Stalin», erklärt ihr dieser.

«M? Was ist mit dem?»

«Der hat uns doch von den Deutschen befreit!»

«Ach, das ist schön von ihm», staunt die Alte. «Lebt er noch?»

«Ja, freilich», bestätigt der Arbeiter.

«Das ist a Glück», sagt die Alte erfreut, «da wird er uns sicher auch von den Russen befreien.»

rud.

Nähe des Geliebten

Leneli soll sich an den Tisch zu seiner Geburtstagsgesellschaft setzen. — «Näbe wem wottscht am liebschte sitze?» wird es gefragt. — «Näbem Chueche!» erwidert das Geburtstagskind nach kurzem Besinnen strahlend. B.

Kinderlogik

Ein paar Knirpse besehen sich auf einer Paßstraße ein Velorennen. Eben flitzt ein Konkurrent pedalend talwärts. Fragt einer der Knirpse: «Worom träted dä au abwärts?» Antwortet ihm ein anderer: «Hä, will er au emol wolt trampe wenss ring goht!» Kari

An unsere Mitarbeiter!

Mit einem Stoßseufzer aus bedrängter Seele wenden wir uns wiederum an Sie und bitten um neues Verständnis. Also: Kein Porto mehr vergeuden, Ihnen zur Kostenersparnis und uns zur Vermeidung einer ganz unnötigen Mühe. Soyons raisonnables! Für eine Zwanzigermarke über jede Nichtigkeit Rechenschaft abzulegen, ob sie uns gefällt oder nicht, geht zu weit. Maß halten, liebe Freunde, im kleinen wie im großen, und keine Rückporti mehr für Belanglosigkeiten! Ein für allemal: Was taugt, wird auch gedruckt.

Textredaktion.

